

Verschiedenes

Mitteilung des Schußverbandes „Präzision Glashütte“, Halle (Saale), Königstraße 84. Im Hauptprozeß Hoese und Genossen wurde am 13. März vor dem Einzelrichter beim Landgericht erneut streitig verhandelt. Die Sache soll nunmehr beschlußmäßig am 6. April 1929 vor der Kammer selbst weiter verhandelt werden. (VI 1/165)

Anerkennung der Zentralverbandsarbeit in der „Textil-Woche“. In der Ausgabe vom 15. März dieser Zeitschrift wird in einem längeren Aufsatz darüber geklagt, daß die Verbände des Einzelhandels teilweise die ihnen jetzt gestellte Aufgabe, an der Rationalisierung des Einzelhandels mitzuwirken, noch nicht erkannt hätten. Dabei wird dann vom Zentralverband der Deutschen Uhrmacher gesagt:

„Zu außerordentlich positiver Arbeit mit dem Ziel praktischer Weiterbildung der Mitglieder gelangte zum Beispiel der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher. Er veranstaltete in zwangloser Folge Kurse, die aus ganz Deutschland beschickt werden und in glücklichster Weise jene erstrebenswerten Synthese zwischen Wissenschaft und Praxis fanden. Die Urteile über den praktischen Wert der Veranstaltungen sollte jeder deutsche Einzelhandelsverbandsführer im Jahresbericht des Zentralverbandes nachlesen. Es wird niemand behaupten dürfen, daß die Voraussetzungen in diesem Verband soviel glücklicher liegen als anderswo. Einer zielsicheren Verbandsleitung aber ist es hier gelungen, das als notwendig Erachtete durchzusetzen.“

Wir freuen uns über diese ehrliche Anerkennung, noch mehr würden wir uns freuen, wenn die Arbeit des Zentralverbandes auch von allen Kollegen so rückhaltlos anerkannt werden würde. (VI 1/134)

Ermäßigung der schweizerischen Stempelungsgebühr für die zur Einfuhr gelangenden ausländischen Gold-, Silber- und Platinwaren. Auf Grund eines schweizerischen Bundesratsbeschlusses vom 31. Dezember 1920 war in der Schweiz die Stempelungsgebühr für die zur Einfuhr gelangenden ausländischen Gold-, Silber- und Platinwaren auf die doppelte Höhe der Stempelungsgebühr für inländische Gold-, Silber- und Platinwaren festgesetzt worden.

Auf den Hinweis von deutscher Seite, daß diese Behandlung den Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags widerspreche, hat der Schweizerische Bundesrat unter dem 15. Februar 1929 den Beschluß vom 31. Dezember 1920 aufgehoben, so daß vom 15. Februar 1929 ab für die Gold-, Silber- und Platinwaren ausländischer Herkunft bei der Einfuhr die gleichen Stempelungsgebühren erhoben werden, wie für die Gold-, Silber- und Platinwaren inländischer Fabrikation. (VI 1/139)

Eine Hamburger Entschließung für das gesetzliche Zugaberverbot. In der Detaillistenkammer veranstaltete in Gemeinschaft mit den Verbänden des Einzelhandels die Reichsvereinigung Deutscher Hausfrauen, Ortsgruppe Hamburg, einen Vortragsabend. Als Referenten waren unter anderem Dr. Georg Pelka, Berlin, und Syndikus Jacobowski gewonnen worden. Alle Vortragenden ließen ihre Referate in der Ermahnung gipfeln, alle Zugaben von seiten der Händler abzulehnen und dafür lieber nach dem richtigen Preise zu fragen. Die Hausfrauen müßten mißtrauisch gemacht werden gegen die Zugabeware. Am Schluß wurde folgende Entschließung gefaßt:

Die Versammlung der „Reichsvereinigung Deutscher Hausfrauen, Ortsgruppe Hamburg, e. V.“ und zahlreiche Vertreter des Einzelhandels aus Groß-Hamburg richten einstimmig an den Reichstag die Bitte, umgehend die für den realen Handel und die Verbraucher schädlichen Zugaben durch ein gesetzliches Zugaberverbot aus der Welt zu schaffen, indem der Reichstag die Reichsregierung ersucht, den Entwurf eines solchen Zugaberverbotes in der Form einer Ergänzung des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb sofort dem Reichstag vorzulegen auf Grund der gemeinsamen Grundlinien für das Zugaberverbot, die den zahlreichen Anträgen und Entschließungen an die Adresse des Reichstages zu entnehmen sind. (VI 1/158)

Eine 500jährige Uhr. Durch verschiedene Tageszeitungen ging die Mitteilung, daß in Mühlhausen in Thür. an der Kornmarktkirche noch so eine alte Uhr im Betriebe sei. — Wie uns der Magistrat der Stadt Mühlhausen mitteilt, ist diese Uhr schon seit 1894 durch eine neue ersetzt worden. Über den Verbleib der alten Uhr fehlt jede Nachricht. (VI 1/130)

Die historisch astronomische Kunstuhr im Märkischen Museum in Berlin. Dankenswerter Weise ist nunmehr wieder ein Meisterstück eines deutschen Uhrmachers der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Im Märkischen Museum ist die astronomische Kunstuhr des Uhrmachers Friedrich Wilhelm Lieder wieder hergestellt worden. Die Uhr bildet einen starken Anziehungspunkt für die Besucher, denn sie spielt täglich um 12 Uhr mittags Glücks

Musik aus der Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“. Der Hofuhrmacher Lieder lebte von 1785 — 1848 in Berlin. Seine Kunstuhr, die jetzt wieder zu neuem Leben erwacht ist, fand auf der Berliner Kunstausstellung große Anerkennung. Die Uhr gibt die Stunden, Minuten und Sekunden, den Stand der Sonne, die Mondphasen usw.



an. Ferner zeigt sie die Zeit der Ebbe und Flut an, und zwar nicht nur durch einen Zeiger auf dem Zifferblatt, sondern auch durch die Fortbewegung einer Ellipse um die Erde. Eine Abbildung dieses Meisterstückes können wir durch freundliche Vermittlung der Direktion des Märkischen Museums bringen. (VI 1/132)

Künstliche Perlen? Durch die Tageszeitungen geht zur Zeit eine reichlich mysteriöse Notiz, nach der es einem Inder in Paris gelungen sei, künstliche Perlen herzustellen, die sich in keiner Weise als nicht natürliche unterscheiden lassen. Bei der Verhaftung sei es dem Erfinder gelungen, zwei geheime Apparate zu zerschlagen. Sein Verfahren soll darauf beruhen, daß er Japanperlen durch Bestrahlung so umwandelt, daß sie vollkommen den natürlichen Perlen gleichen. Wir empfehlen, diese Nachrichten mit der notwendigen Kritik aufzunehmen. Sie klingen sehr unwahrscheinlich und bald wird sich herausstellen, daß die Sache einen Haken hat. (VI 1/133)

Drei Buchstaben zuviel. Ein N, ein U und ein R, drei Buchstaben, die das schicksalschwangere Wörtchen „nur“ bilden. Wie oft wird täglich Erfolg oder Mißerfolg einer Werbung durch dieses kleine Wörtchen bestimmt!

Der grimmigste Feind jeder Werbung ist der Widerspruchsgeist. Wer den Leser einer Anzeige zum Widerspruch reizt, hat von vornherein verloren. Wenn man eine Liste derjenigen Wörter aufstellt, die in jeder Anzeige möglichst vermieden werden sollen, dann gehört das Wörtchen „nur“ an die erste Stelle.